Ein wacher Geist mit spitzer Feder

Autor(en): **Zumsteg, Valentin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **68 (2012)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

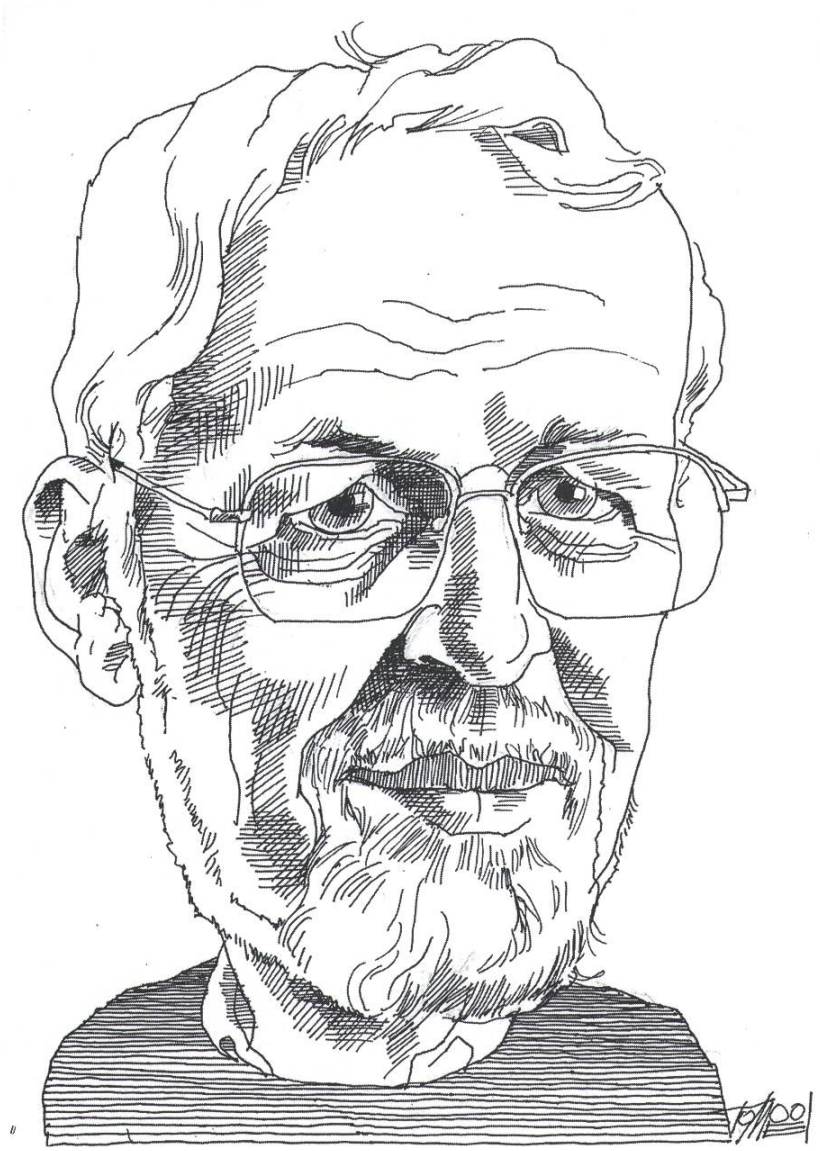
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein wacher Geist mit spitzer Feder

Valentin Zumsteg



Jürgen von Tomëi gezeichnet von Jürgen von Tomëi.

Jürgen von Tomëi ist ein renommierter Karikaturist, der für die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» regelmässig gezeichnet hat. Mit Rheinfelden verbindet er viele schöne Erinnerung, auch wenn er hier nach dem zweiten Weltkrieg sechs Wochen in einem Quarantänelager verbringen musste.

Jürgen von Tomëi sitzt am Tisch und ihm der Schalk im Nacken. Mit verschmitzten Augen erzählt er von seinem Leben, das nicht immer nur Schönes bereit hielt. Doch von Tomëi, dessen Namen von einer italienischen Urgrossmutter stammt, scheint auf die heiteren Seiten spezialisiert. Er ist ein begnadeter Zeichner und Karikaturist, der in manchem Portrait eine ganze Lebensgeschichte zu erzählen weiss.

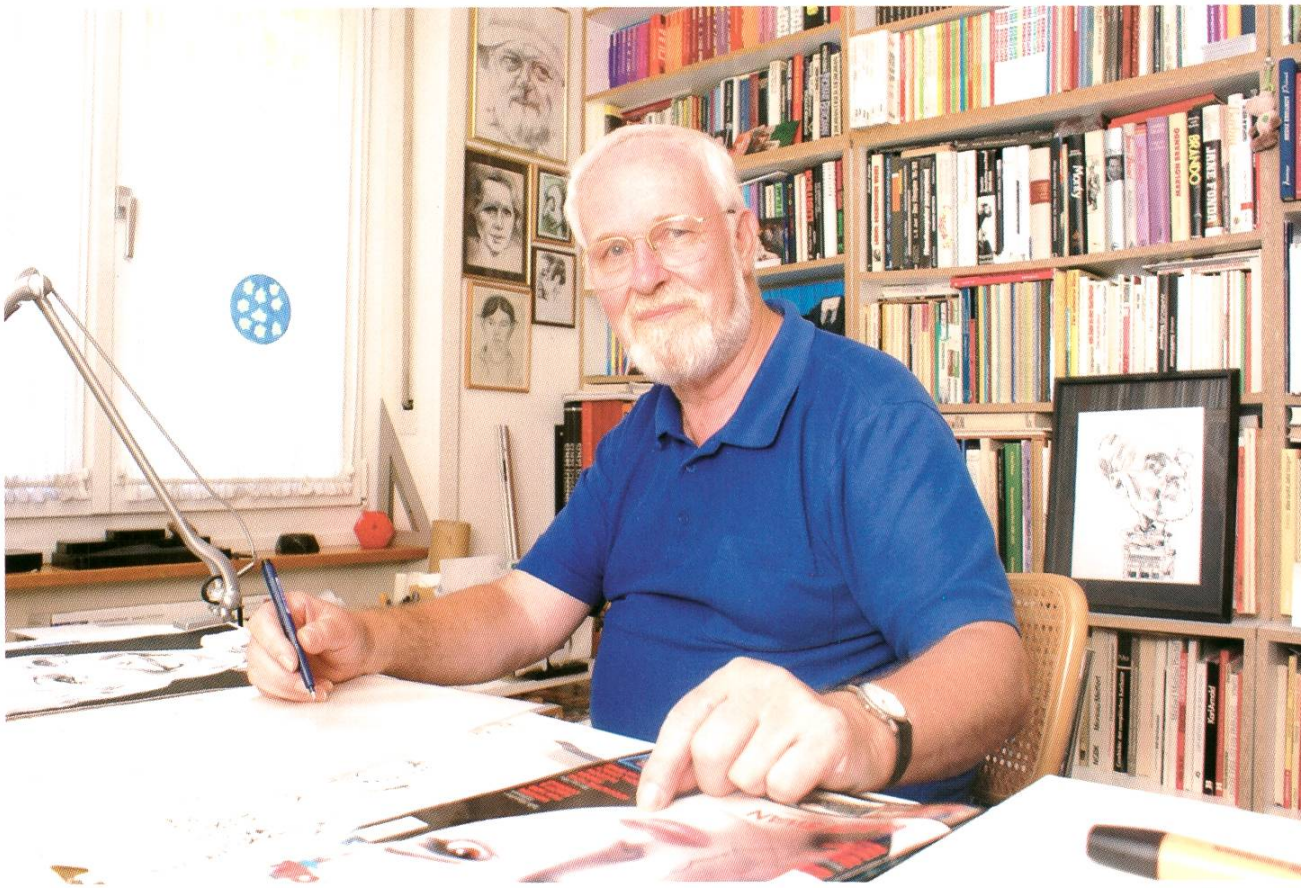
Hinter Stacheldraht

Seit vielen Jahren lebt er in Basel. Zu Rheinfelden pflegt er aber eine besondere Beziehung. Heute erinnert nichts mehr an das Quarantäne-Lager in der alten Saline in Rheinfelden. Hier verbrachten viele Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg die ersten Tage in der Schweiz. Einer von ihnen war Jürgen von Tomëi, geboren 1937. Aufgewachsen ist er in Stettin in Pommern, heute Polen. Sein Vater verwaltete einen Gutshof mit vielen Pferden. In den letzten Kriegsmonaten wurde der Vater eingezogen, er musste Richtung Osten marschieren.

Jürgen von Tomëi und seine Mutter flüchteten vor den Russen mit Ross und Wagen in den Süden des zerstörten Deutschlands. Sie kamen bis nach Hof. Auch der Vater überlebte den Krieg und gemeinsam zogen sie 1948 in die Schweiz, denn der baltische Vater verfügte über einen Schweizer Pass.

Das Bahnhofbuffet in Basel ist die erste Erinnerung von Jürgen von Tomëi an die Schweiz, die zweite das Quarantänelager in Rheinfelden. Hier musste die Familie in einer Baracke hinter Stacheldraht sechs Wochen verbringen. Der Vater durfte das Lager aber jeweils verlassen, um seine Pferde, die er in die Schweiz gebracht hatte, zu versorgen. Manchmal konnte Jürgen von Tomëi seinen Vater begleiten. In der Stadt traf er einen einheimischen Buben, daraus entstand eine Freundschaft.

Doch Rheinfelden war nur Zwischenstation. Die Familie kam bald in ein anderes Lager in Interlaken, rund neun Monate lebten sie dort. «Das war die schlimmste Zeit in meinem Leben. Ich musste in die Schule. Aber weil ich Hochdeutsch sprach, wurde ich abgelehnt. Deutsche waren nach dem Krieg sehr unbeliebt.» Später fand der Vater eine Stelle in Pratteln und die Familie zog in eine Wohnung an der Rindergasse in Rheinfelden. «Die Altstadt war damals richtig alt. Heute ist sie ein Puppenhaus für Touristen, leider hat es nur zu wenig Touristen», so von Tomëi. Er verbrachte einen Teil seiner Jugend im Zähringerstädtchen, hier ging er in die Bezirksschule. «Ich hatte in Hans Wullschleger einen sehr guten Zeichnungslehrer. Er hat mein Potenzial erkannt und mich



Hier entstehen die Werke von Jürgen von Tomëi.

gefördert.» In Rheinfelden fühlte er sich wohl, schloss Freundschaften. Er spürte nie Ablehnung, weil er deutsche Wurzeln hatte.

Nach der Bez folgte er der Empfehlung seines Lehrers und besuchte in Basel an der Kunstgewerbeschule die Grafikfachklasse. Als gelernter Grafiker kam er anschliessend fast automatisch in die Werbebranche. Doch das behagte ihm nicht. «Die Werbung hat mich nie besonders interessiert», erzählt der 74-jährige. Lieber wäre er als Illustrator tätig gewesen. 1957 eröffnete in Basel das Kleintheater «Fauteuil». Hier hat Jürgen von Tomëi zum ersten Mal den deutschen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch erlebt. «Wir waren sofort befreundet», erzählt von Tomëi. Schon bald konnte er für ihn Plakate und Plattenhüllen entwerfen und er illustrierte Hüschs Buch «Carmina Urana». «Er hat mich auch ermuntert, es als Karikaturist zu versuchen.»

Jürgen von Tomëi zog es aber auch selber auf die Bühne. Er spielte bei einer jungen Theatertruppe mit. Zufälligerweise war eines Abends der Direktor der Kunstgewerbeschule im Publikum. Bei diesem Mann war von Tomëi vor Jahren in die Schule gegangen. Jetzt bot er ihm eine Stelle als Lehrer für Zeichnen an der Schule für Gestaltung an. Jürgen

von Tomëi sagte zu und kam so zu einem sicheren Brotjob. Daneben zeichnete er Karikaturen; zuerst für das Badener Tagblatt, später für den «Spiegel» und die «Frankfurter Allgemeine Zeitung». Mit spitzer Feder portraitierte er die Charakterköpfe aus Politik und Wirtschaft. Ronald Reagan, Franz-Josef Strauss und Helmut Kohl hat er bis zur Kenntlichkeit entstellt. Zudem illustrierte er Bücher. Später gründete er mit Freunden eine Kleintheater-Gruppe (TIKK) und brachte Tucholsky, Ringelnatz und Kästner auf die Bühne. «Das sind die Helden meiner Jugend», so von Tomëi. Er versuchte, die satirischen Literaten aus früheren Zeiten vor dem Vergessen zu bewahren.

Eine Sammlerseele

Wer die Wohnung von Jürgen von Tomëi am St. Gallerring in Basel betritt, sieht, dass hier ein Sammler wohnt. Bücher, Filme und Schallplatten füllen die Regale. «Ich bin eine Sammlerseele», erklärt Jürgen von Tomëi. Er besitzt Hunderte von Schallplatten mit Aufnahmen von Satirikern und Liedermachern. Als Radio-DRS-Mann Christoph Schwegler bei ihm zu Gast war, hat er ihn dazu ermuntert, eine Sendung über Liedermacher zu gestalten, denn manche der Platten gab es auch im Radioarchiv nicht. «Das habe ich gerne gemacht. Die Sendung kam sehr gut an», erinnert sich von Tomëi. So konnte er im Laufe der Jahre über 100 Portraits von internationalen Liedermachern auf Radio DRS und auf deutschen Radiostationen produzieren.

Als wäre das alles noch nicht genug, sass er während zwölf Jahren für die SP im Grossen Rat der Stadt Basel. Als Karikaturist war er auch auf Wahlkampftour für die deutsche SPD. «Ich war lange mit Björn Engholm unterwegs», so von Tomëi. Seit einigen Jahren ist er nun pensioniert. Doch den Zeichenstift hat er nicht an den sprichwörtlichen Nagel gehängt. Heute arbeitet er mit der Basler Humoristin Yvette Kolb zusammen. Sie schreibt, er zeichnet, zusammen treten sie als Humorduo in Theateraufführungen, Lesungen und Kabarettprogrammen auf. Inzwischen sind zudem sechs Bücher des Künstlerpaars erschienen. Von Ruhestand kann also keine Rede sein. «Als Zeichner ist man nie pensioniert.»

Auch wenn Jürgen von Tomëi seit vielen Jahren in Basel lebt, ist der Draht nach Rheinfelden nie gerissen. Er besucht das Zähringerstädtchen regelmässig und gerne, zeigt es auch Freunden aus dem Ausland, die in besuchen. «Ich habe eigentlich nur gute Erinnerungen an Rheinfelden.»